

*Die Landschaft dunkelte,
du durchschrittest sie lau.*

Gottjüngling war König in der bronzenen Welt.

*Das war das Totenerschauen.
Wir bebten.*

FJODOR SSOLOGUB / DIE WEISSE BIRKE

I

„Meine Liebe! Meine Weiße!“

Er blickt verliebt die weiße Birke an, der kleine, schwächliche, blasse halbwüchsige Junge, er sitzt auf der Bank in seinem Garten und flüstert. Eine helle Leinenbluse hat er an. Sitzt leicht vornübergebeugt. Die Hände, die ein wenig von der Sonne verbrannt sind, ruhen auf den Knien, — sie liegen da und schlummern.

Von rückwärts kommt ganz leise ein kleines Mädchen heran, laut lacht sie auf, das Lachen ergießt sich über das rosige Gesicht, und in den braunen Augen ist nur dasselbe zu lesen, was auch in ihrem rosigen Gesicht geschrieben steht. Sie setzt sich auf die Bank neben ihren Bruder und sagt:

„Die Birke schaut er an und denkt dabei an die Ljubotschka. Ein Dummkopf bist du, Sserjoscha! Sie hat ja einen Bräutigam.“

Sserjoscha blickt seine Schwester verständnislos an, als müsse er erst erfassen, was sie sagt, als verstünde er ihre Worte nicht ganz. Er seufzt auf. Dann sagt er leise und gedehnt:

„Was dir nicht einfällt! Was geht mich deine Ljubka an! Als ob sie mich interessierte! Ist beiläufig dreimal hübscher als die graziöseste Sumpfkroete.“

Laut lachend antwortete das Mädchen:

„Pfui, du Dummkopf! Darf man denn von einem jungen Mädchen so sprechen?“

Sserjoscha blickte sie ruhig an und versetzte: